

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 13 (1961)  
**Heft:** 26

**Rubrik:** Die Welt im Radio

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE WELT IM RADIO

## MORAL IN AMERIKA

ZS. Unter den vielen Sensationen, die Amerika aufzuweisen hat, befand sich auch eine, die uns interessieren dürfte. Da hat ein bekannter Pfarrer der anglikanischen Kirche in Los Angeles, Pike, in einer Radio-Ansprache über den "Rückzug der Christenheit" gesprochen, mit allen seinen Folgen auch auf moralischem Gebiet, nachdem er schon vorher in der Presse ähnliche Gedanken geäußert hatte. Ein Sturm der Entrüstung mit Zehntausenden von Protestbriefen brach über ihn herein; die Mehrzahl der Verfasser nannte ihn einen "Kommunisten", wobei allerdings klar sein dürfte, dass kaum einer von ihnen weiss, was ein Kommunist wirklich ist, und die Werke von Marx und Lenin wirklich gelesen hat. Pike sieht den Rückzug des Christentums vor allem im Niedergang der öffentlichen Moral, zB. weil die amerikanische Regierung ausgeklügelte Lügen erzählt, wie nach dem U-2 - Flug nach Russland. Oder dass Hilfe an bedürftige Nationen angeboten wird für eine Gegenleistung, ein Bündnis, einen Stützpunkt oder sonst eine Konzession. Auch die Einlagerung von Korn im Werte von Milliarden von Dollars, während andere Völker Hunger litten, gehöre in dieses Kapitel. Das alles vermöge vielleicht die Lage der USA zu stärken, doch habe es nichts Christliches an sich. Sollte jedoch eine Gesellschaft, die ihre christliche Moral bekennt, (auch wenn sie keine "christliche" Partei aufweist) nicht auch Harmonie und innern Frieden ausströmen? Stattdessen nehme die Kriminalität zu, der Gebrauch von Betäubungsmitteln, der Alkoholisismus, die Selbstmorde, die Homosexualität, von der ehelichen Untreue nicht zu reden.

In dieser Richtung ging es weiter. Es konnte selbstverständlich eine ganz grosse Diskussion nicht ausbleiben. Besonders, als er noch feststellte, dass anlässlich der letzten Präsidentenwahlen über alle diese Fragen trotz ihrer Bedeutung überhaupt nicht gesprochen worden sei. Die Amerikaner erblickten darin in breiten Massen sogleich einen Angriff auf ihre geheiligte "Amerikanische Art zu leben" ("American way of life"), der von ihnen nun einmal als das Wundervollste betrachtet wird, was die Welt jemals gesehen habe. Ihn zu kritisieren, wenn auch nur indirekt, ist eine Art von nationalem Verrat. Es könnte einem solchen Kritiker begegnen, dass er sich rasch einer Vorladung vor die "Kommission gegen unamerikanische Umtriebe" des Kongresses gegenübersähe. Alle solche Fragen sind in Amerika Tabu für jedermann, einige liberale, intellektuelle Zeitschriften ausgenommen.

Aber es scheinen doch einige Bedenken vorhanden zu sein, die von einer innern Beunruhigung Zeugnis ablegen. Walter Lippman, der bedeutende, amerikanische Reporter, hat Ähnliches ausgesprochen, als er schrieb: "Der volkstümliche Standard der heutigen Moral gestattet ein viel grösseres Mass von Unredlichkeit als in früheren Jahren. . . Aber eine so tolerante Generation wie die unsrige ist zum grossen Teil unglücklich. Wir sind zwar reich, doch können wir wirklich nicht glücklich genannt werden. Unser von allen möglichen, mehr oder weniger wertvollen Dingen überfülltes Leben ist hinsichtlich seines Zweckes leer. Jedes Bemühen, das dem Leben Sinn und Bedeutung geben könnte, fehlt." Er hat auch wiederholt erklärt, dass Amerikas grosse Freiheitsidee, seit Jahrhunderten Fundament für das blühende Wachstum und die weltbeherrschende Macht der Nation, angefangen habe, auch die Freiheit zum Mogeln einzuschliessen. Im Geschäftsleben, dann aber auch bei den wichtigen Massenmedien Film, Radio und Fernsehen, seien heute gewisse Betrugsformen durchaus akzeptiert. Jeder kenne sie und rechne damit. "Es wird so weitherum, wenn auch nicht ganz allgemein, alles das als das natürliche und menschliche Betragen von Männern und Frauen gemäss der 'amerikanischen Art zu leben' betrachtet".

Eine ziemlich bittere Feststellung, wenn sie auch durch zahlreiche, bekannte Vorkommnisse ( etwa die dauernden, methodischen Betrügereien bei den verschiedenartigen Radio-Wettbewerben, wo die Befragten und Preisträger die richtigen Antworten im voraus zugesteckt erhielten) erhärtet wird. Allerdings gibt es eine Gegenwirkung, nämlich der Zwang, den der Staat durch seine Strafgesetze ausübt. Doch mit Recht fragen sich die Nachdenklichen unter den Amerikanern, ob eine Gesellschaft, die nur durch Zwang zur Beachtung moralischer Grundsätze veranlasst werden kann, nicht schon degeneriert ist? Werden die Gesetze und ihre korrekte Anwendung auf die Dauer dadurch nicht angefressen und schliesslich unwirksam? Ganz allgemein sagte ein anderer Amerikaner, der sich mit der Frage befasste: "Wie wir aussehen und für was die Leute uns halten, sind leider heute die für uns wichtigsten Fragen. Aber was wir in Wirklichkeit sind, was wir glauben, ob wir mit persönlicher Integrität handeln, das kümmert uns nicht mehr." Auch die Moral auf der amerikanischen Bühne wird als deprimierend bezeichnet, nichts als Perversität, Sexualität, Grausamkeit, auswegloser Nihilismus. Hinsichtlich der Sexualität wird "Toleranz und Aufrichtigkeit" geübt. Der alte Produktions-Code für Filme wird in zahlreichen Punkten laufend verletzt. Praktisch herrscht nicht nur menschliche Toleranz, sondern auch vollständige Sittenlosigkeit. Erzieher und vor allem die Psychiater - jedermann in Amerika, der es sich leisten kann, hat heute seinen Psychiater, mit dem alle ernstlichen Privatangelegenheiten besprochen werden wie früher mit dem Pfarrer - vertreten hier nur den Standpunkt, den die Fragenden gerne hören. Pike sprach es aus und andere bestätigten es, dass die Worte "Sünde", "Mo-

ral", als der Psychoanalyse fremd, heute bei der grossen Mehrheit des Volkes jeden Sinn verloren haben, dass sie überhaupt nicht mehr verstanden werden. Seit Freud ist der Gedanke, dass Verhaltensgrundsätze der Menschen von Gott hergeleitet werden, abgestorben. Die schwierigste Gruppe sind dabei die unzähligen unwissenden, verantwortungslosen gleichgültigen Eltern.

Es gibt selbstverständlich noch tüchtige, fundierte Leute, besonders unter den Juristen, welche wenigstens hinter Korruptionsfällen scharf hinterher sind (wenn sie auch gegen den Sittenverfall nichts ausrichten können). Einer von diesen, Steffens, hat es schon vor Jahrzehnten ausgesprochen, welche Situation im Lauf der Zeit entstehen müsse. "Jede Gesellschaft, welche in den Menschen von Kindheit an die Ueberzeugung pflanzt, dass Reichtum und Macht die einzigen Lebensziele von Wert sind, lädt nicht nur zur Korruption ein, sondern lässt sie sich ausbreiten bis zur schliesslichen Katastrophe". Die geheiligte, "amerikanische Art zu leben" befindet sich darnach auf dem Wege zur Katastrophe!

Angegriffen, haben die Warner die Gründe angeführt, welche in diese Situation führten. Die heutigen Menschen, wurde ausgeführt, leben heute in Amerika unter einem ständigen Druck, den hohen Lebensstandard aufrecht zu erhalten. Das vor allem hat zu einer Aufweichung der alten Begriffe von gut und schlecht geführt. Was immer den Erfolg garantiert, ist eben "gut". Selbstverständlich fehlt da jedes Verantwortungsgefühl für die Verbesserung der moralischen Situation des Landes. Das kennt der heutige Amerikaner gar nicht mehr. Wohl aber Plathheiten über die nun einmal so beschaffene "menschliche Natur" und dergleichen. Dazu kommt die gegenwärtige Hochkonjunktur mit ihrer Prosperität. Was kann schon falsch sein an einer Situation, in der es allen materiell so gut geht? Millionen denken sich: ist das nicht ein Geschenk, eine Belohnung, auf jeden Fall ein Beweis dafür, dass sich Amerika auf dem richtigen Weg befindet?

Auch da haben die mutigen Kritiker eingesetzt. Es wurde vor allem auf eine kürzliche Feststellung der Regierung hingewiesen, dass in Amerika 10 Millionen Menschen mit einem Einkommen von unter Fr. 4300.- (1000.- \$) im Jahr leben müssen. 70 Millionen Einwohner verdienen weniger als 2000.- \$. Ungefähr gleichviel haben ein doppelt so grosses Einkommen (ca. 4000.- \$), aber nur ca. 18 Millionen kommen höher, leben also in wirklicher Prosperität, luxuriös, reisen ostentativ in der Welt herum, um ihren "Erfolg" zu demonstrieren, und verbreiten das falsche Bild des "allgemein reichen Amerikaners". Da das absolut nötige Mindesteinkommen nach Ansicht der Regierung für zwei alte Leute in Amerika 2640 \$ beträgt, kann man sich leicht ausmalen, in welcher Not viele von ihnen leben müssen. Dabei hat Amerika den höchsten, jemals bekannten Lebensstandard.

Auch diese Lage hat natürlich starken Einfluss auf die Moral. Von Leuten, die in grosser Not leben, wird kein Mensch starke Rücksichten auf moralische Grundsätze erwarten. Es nützt nicht viel, einem Manne hohe, moralische Forderungen zu stellen, während seine Kinder nach Brot schreien, ja, es ist dies eigentlich eine Beleidigung - und gefährlich. Es kann die Leute veranlassen, sich dem Kommunismus als der einzigen Rettung anzuvertrauen.

Aber auch wenn die Ursachen des Verfalls bekannt sind, ist damit die Rettung noch nicht gefunden. Früher waren die moralischen Gesetze religiös begründet und demgemäss in Ehrfurcht gehalten. Das ist vorbei. Pike wies auch daraufhin, dass die Kirchen deshalb immer mehr versagen, weil sie viel zu institutionell geworden seien. Die Religion würde von ihnen immer mehr "über den Ladentisch verkauft", selbst mit Inseraten. Der Katholizismus, wo die Kirche nur noch Institution geworden sei, habe ansteckend gewirkt. Berichte aus den leitenden kirchlichen Stellen und von lokalen Kirchen seien fast ganz mit Zahlen über Besuche, Mitgliederbestand, Zu- und Abnahme, finanzielle Eingänge, Bau-Programmen und dergleichen angefüllt. "Doch solche Kirchen erringen niemals das Herz der Menschen, auch wenn sie noch so schöne Kirchengebäude und Gemeindehäuser bauen". Die Kirchen müssen nach ihm heraus aus dem gewohnten Gleichschritt, müssen Wagnisse eingehen, neue Wege beschreiten, um mit allen Mitteln, vor allem den Massenmedien Film, Radio und Fernsehen, wieder die verschütteten religiösen Empfindungen bei jenen wecken, die sich von ihr abgewandt haben. Gleichzeitig muss allerdings mit aller Schärfe dafür gekämpft werden, dass jeder sein Existenz-Minimum erhält, ohne das alle andern Anstrengungen vergeblich bleiben müssen. Nur so ist eine Besserung denkbar, kann den Leuten die Verbindung mit dem Ewigen, die sie alle irgendwo in einem Winkel ihrer Seele selbst wünschen, wieder geschenkt werden.

## Von Frau zu Frau

### ES SINGT EINER IM WALD

EB. Wenn ein Kind im Wald Angst hat, dann pfeift oder singt es, um sich selbst Mut zu machen und um dem bösen Mann zu beweisen,